

Bairisch macht Laune

Text: Maggie Zurek Fotos: Alfred Raths und Maggie Zurek

Eine verschmitzt liebenswürdige Hommage an das Bairische – dem Titel gemäß „Xagt und Xunga“ – erlebten die Besucher am Wochenende im Geisenfelder Rathausaal. Poetisches und Witziges, Nachdenkliches und „G’schertes“, mal mit mal ohne Musik, begeisterte die Gäste.



Liebenswürdig und verschmitzt machten Elfriede Schwegler, Manfred Basel und Tschak Neuhauser Werbung für den Dialekt.



Von der ersten Minute an waren die vom zweiten Bürgermeister Alfons Gigl vorgestellten Interpreten „mittendrin“ – und das nicht nur räumlich. Dass es keinerlei störende Distanz zum Publikum gab, lag am Charisma der Drei „da oben“, die von Anfang mit einem breiten Lächeln den Kontakt zu denen „da unten“ hielten.

Mit einer reichlich kakophonischen Begrüßung machten sie gleich deutlich: Ihr Feldzug zur Verteidigung der bajuwarischen Kultur ist nicht bierernst gemeint und kein „Preiß“ muss die Flucht ergreifen. Im Gegenteil, Zug'roaste und Neig'schmeckte konnten von Elfriede Schwegler, Manfred Basel und Tschack Neuhauser allerhand über die sympathische Sprache des deutschen Südens (die noch immer völlig zu Unrecht als Dialekt gilt) viel lernen. Vor allem, dass sie ohne Umwege das Herz erreicht, wenn sie von Alltäglichem und allzu Menschlichem erzählt. Zumal, wenn sie in Reimen und mit gefühlvoller Gitarrenbegleitung daher kommt.



Die Wortspielereien und frechen Dialoge des Duos Basel-Schwegler (vielen von früheren Auftritten als „Mausi“ und „Schnurzi“ bekannt) wurden trefflich ergänzt durch Neuhauser, der Songs im Liedermacher-Stil von norddeutscher Folklore über Georg Danzer bis zu Joan Baez zum Besten gab. Geschichten von Freiheit, von Träumen und den wirklich wichtigen Dingen im Leben, „bairisch xagt und xunga“ und mit Tiefgang. Bisweilen ironisch, aber nie zynisch.



Zu dritt liefen die Interpreten zu Höchstform auf, wobei Schwegler mit ihrer Mimik und einem glasklaren Sopran glänzte – ob sie über „Wimmerl-Weh“ (à la „The Lion sleeps tonight“) klagte oder als männermordender Vamp mit Unschuldsmine über das Entsorgen von Leichen sinnierte. Gemeinsam stimmten am Ende alle im Saal in den Gassenhauer „Gei-Gei-Geisenfeld“ ein, der das Zeug zur neuen Stadthymne hat. Alles in allem ein wunderbar entspannender Abend, dessen fröhliche Grundstimmung man nach mehreren Zugaben gerne mit nach Hause nahm.